

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1912**

274 (22.11.1912) Erstes Blatt

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
Abonnementpreis: In's Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 76 Pf., vierteljährlich 2.25 Mk. In der Expedition und in den Abhängen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 Mk. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481  
Sprechstunde nur von 1/2 12-1/2 1 Uhr.  
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128  
Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Inseratenannahme für die nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag:  
Verlagsgesellschaft C. & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad. Politik, Aus der Partei, Letzte Nachr.: W. Kolb.  
Kommunalspolitik, Aus der Stadt, Gerichtszeitung, Feuilleton u. Unterhaltungsblatt: G. Winter.  
Gewerkschaftliches, Aus dem Lande, Genossenschaftsbewegung, Soz. Rundschau: G. Kadel; sämtl. in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Biegler in Karlsruhe.

### Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen 10 Seiten.

### \* Die auswärtige Politik

Man sollte nun meinen, dieses Auswecheln der österreichischen „Lebensnotwendigkeiten“ hätte zum mindesten die deutsche bürgerliche Presse stutzig machen müssen. Keine Spur. Oesterreich hat immer recht, auch wenn es noch so große Dummheiten macht. Man hat den Bahnsinn, daß es wegen des jerbischen Hafens am adriatischen Meere zu einem Weltkrieg kommen kann, auch in der deutschen bürgerlichen Presse unterstützt. Die ganze Geschichte mit dem „freien selbständigen“ Albanien — das so wenig frei und selbständig werden wird, wie es bisher die kleinen Balkanstaaten waren — wurde extra zu dem Zwecke erfunden, um für die neueste österreichische „Lebensnotwendigkeit“, daß Serbien sich nicht an dem Adriatischen Meere festsetzen darf, die nötige Stimmung machen zu können.

Man sollte nun meinen, dieses Auswecheln der österreichischen „Lebensnotwendigkeiten“ hätte zum mindesten die deutsche bürgerliche Presse stutzig machen müssen. Keine Spur. Oesterreich hat immer recht, auch wenn es noch so große Dummheiten macht. Man hat den Bahnsinn, daß es wegen des jerbischen Hafens am adriatischen Meere zu einem Weltkrieg kommen kann, auch in der deutschen bürgerlichen Presse unterstützt. Die ganze Geschichte mit dem „freien selbständigen“ Albanien — das so wenig frei und selbständig werden wird, wie es bisher die kleinen Balkanstaaten waren — wurde extra zu dem Zwecke erfunden, um für die neueste österreichische „Lebensnotwendigkeit“, daß Serbien sich nicht an dem Adriatischen Meere festsetzen darf, die nötige Stimmung machen zu können.

Anstrengungen der Reaktion, so kann die kapitalistische Presse nicht genug Druckerchwärze über das „Ende der roten Herrschaft“ verschütten, macht sie aber Fortschritte, so werden sie in allen Sprachen totgeschwiegen. Das gilt für die kapitalistische Presse aller Länder, am meisten aber für die Amerikaner. Die Niederlage unseres Genossen Berger in Wisconsin, des einzigen sozialistischen Kongreßabgeordneten, hat sie sofort und laut in alle Welt hinausposaunt, über die sozialistischen Stimmenergebnisse aber ist sie vollständig stumm. Diesmal allerdings aus recht triftigen Gründen. Denn wenn irgend eine Partei Ursache hat, mit Stolz auf die Präsidentenwahl zurückzublicken, so ist es die sozialistische. Mit ihrem Gewinn an Stimmen übertrug sie alle bürgerlichen Richtungen. Es erhielten

	Sozialisten	Republikaner u. Progressisten	Demokraten
1908	424 000	7 678 000	6 409 000
1912	826 000	7 781 000	6 192 000
Zu- od. Abnahme	+ 402 000	+ 53 000	- 217 000

Demnach haben die Demokraten einen Verlust von 3,39 %, die Republikaner einen Gewinn von nur 0,69 %, die Sozialisten aber eine Zunahme von fast 95 % zu verzeichnen. In den großen Industriestaaten ist das sozialistische Votum durch die Bank und zum Teil beträchtlich in die Höhe geschossen, so zum Beispiel in New York von 48 000 Stimmen auf 60 000, in Illinois von 49 000 auf 110 000 und in Pennsylvania von 59 000 auf 92 000. In der Stadt Chicago allein haben wir 37 000 Stimmen gewonnen. Leider hat die Zunahme nicht gereicht, einen Sitz im Kongreß zu erobern. Dem Genossen Meyer-London im zwölften New Yorker Wahlkreis fehlten nach der offiziellen Zählung nur noch 28 Stimmen am Sieg. Die Wahl soll angefochten werden, da Gründe genug dafür sprechen, daß Genosse Meyer-London von den Gentlemen der Tammany Hall „hinausgeschält“ worden ist, ein Trick, der in Amerika immer dort gegen wählbare Kandidaten angewandt wird, wo alle anderen Mittel versagen.

So günstig nun auch der Wahlausgang für unsere Partei ist, die Genossen in Europa, die an größere Fortschritte gewöhnt sind, werden ihn nicht ganz befriedigend finden. Allein bei der Bewertung dieses Resultats darf nicht mit europäischem Maßstab gemessen werden. In Nordamerika hat die sozialistische Partei im allgemeinen und bei dieser Wahl im besonderen mit viel größeren Schwierigkeiten zu rechnen als in Europa. In den Vereinigten Staaten sind geistige Rückständigkeit der Arbeiterschaft, Demagogie, Korruption und Geldmacht für die sozialistische Propaganda viel mächtigere Hindernisse als anderswo. Diesmal wurde den Arbeitern ein „ehrlicher Mann“ in Wilson und ein „radikaler Fortschrittler“ in Roosevelt vorgeführt und eine Masse wirklich fortschrittlich gesinnter Arbeiter hat sich fieberlich von den bürgerlichen Rattenfängern einfangen lassen, um nur wenigstens Laft, den Vater des Einhaltbefehls, aus dem Weißen Hause zu entfernen. Ohne Zweifel haben die Wähler, die ihre Stimme diesmal für Debs abgaben, den Unterschied zwischen Kapitalismus und Sozialismus klar erkannt. Das wird auch durch die Steigerung der Mitgliederzahl der sozialistischen Partei bestätigt. Wer da weiß, wie unendlich schwer es ist, die auf direkten materiellen Gewinn so sehr erpicht amerikanischen Arbeiter für den Eintritt in die sozialistische Partei zu gewinnen, wird die Bedeutung der folgenden Zahlen wohl zu würdigen verstehen. Im Jahre 1904 mußerte die sozialistische Partei erst 20 703 Mitglieder, vier Jahre später 41 751 und jetzt 123 084.

### Das Orientproblem.

6. Der Revolutionserrat der Jungtürken  
Wie anders wurde doch die türkische Revolution von Europa aufgenommen, als die russische! Die russische Revolution erweckte die Begeisterung der europäischen Arbeiterschaft, versetzte aber in Schrecken die Bourgeoisie. Die finanzielle Unterstützung seitens der europäischen Hochfinanz, die moralische Unterstützung seitens der westeuropäischen Regierungen und der öffentlichen Meinung der Bourgeoisie haben denn auch sehr wesentlich zur Stärkung der Kontre-Revolution in Rußland beigetragen. Denn die russische Revolution wurde von den Arbeitern geschaffen, von ihnen und den Bauern ausgefochten; darum entfesselte sie die Klassenkämpfe, weckte aber gerade dadurch gewaltige politische Energien. Von der bürgerlichen Demokratie werden deshalb die russischen Sozialdemokraten als Utopisten, die keinen Sinn für Realpolitik haben, verdrängt. Die revolutionäre Taktik der russischen Sozialisten hat aber bewirkt, daß das Volk im Kampf um Parlamentarismus und Demokratie das höchste geleistet hat, was unter den sozialen Verhältnissen Rußlands überhaupt zu leisten war. Wenn auch die politischen Erfolge im Sinne der Forderung der Regierungsform nur gering ausgefallen sind, so dauert doch der politische Wiedergeburtssprozeß des Landes, der von der Revolution kraftvoll eingeleitet wurde, ungebrochen fort. Anders in der Türkei: Hier hatte die Revolution den äußeren Erfolg, mangelte aber der inneren Kraft der Entwicklung.

Die türkische Revolution wurde von der ganzen Welt bewundert und bewundert. Bald zeigte es sich, daß die Jungtürken sich der besonderen Sympathien der Bourgeoisie, der Hochfinanz, ja der Aristokratie bis auf die nächste

Wir resumieren: Erst war es die Erhaltung des Status quo, dann der türkische Sandtschak, noch später der Weg nach Salonik, woran angeblich Oesterreichs Lebensinteresse genügt war; nun hat man sich die Notwendigkeit der Fernhaltung der Serben von der adriatischen Küste erkunden, und für alle diese Dummheiten tritt die bürgerliche Presse Deutschlands ein und verteidigt sie, als handele es sich um deutsche Lebensinteressen. Dabei weiß diese bürgerliche Presse, daß das alles diplomatischer Schwindel ist. Dieselbe offiziöse „Reichspost“, die am 17. Oktober schrieb, es gäbe nur ein Verkenntnis zur Friedenspolitik, das sei die Erhaltung des Status quo, alles andere sei Kriegspolitik, schrieb acht Tage später, nämlich am 26. Oktober: „Der Status quo auf dem Balkan ist tot und keine Diplomatenkunst wird ihn wieder zum Leben erwecken.“

Man sollte nun meinen, dieses Auswecheln der österreichischen „Lebensnotwendigkeiten“ hätte zum mindesten die deutsche bürgerliche Presse stutzig machen müssen. Keine Spur. Oesterreich hat immer recht, auch wenn es noch so große Dummheiten macht. Man hat den Bahnsinn, daß es wegen des jerbischen Hafens am adriatischen Meere zu einem Weltkrieg kommen kann, auch in der deutschen bürgerlichen Presse unterstützt. Die ganze Geschichte mit dem „freien selbständigen“ Albanien — das so wenig frei und selbständig werden wird, wie es bisher die kleinen Balkanstaaten waren — wurde extra zu dem Zwecke erfunden, um für die neueste österreichische „Lebensnotwendigkeit“, daß Serbien sich nicht an dem Adriatischen Meere festsetzen darf, die nötige Stimmung machen zu können.

Am 29. Oktober schrieb die „Reichspost“, nachdem sie den siegreichen Balkanvölkern das höchste Lob für ihre Entfaltung niedergebaltener Lebenskraft spendet hatte. „Oesterreich hat Lebensinteressen und vor allem hohe Lebensaufgaben in dem Völkergewirre des Balkans und nicht umsonst waren seit Jahrhunderten die Augen aller großen Oesterreicher dem Balkan zugewendet. Aber wir werden diese Aufgaben niemals in aktiver und passiver Unterwürdigung lösen können; die Monarchie hat nicht die Entwicklung am Balkan zu hemmen, sondern, klug und energisch dabei für ihre Lebensangelegenheiten sorgend, diejenigen zu unterstützen, die sich als kräftige Träger der Zukunft beweisen. Kein Irrtum wäre es verhängnisvoller als heute eine verblendete Politik des starren Konservatismus!“

Jetzt hat der Wind plötzlich wieder umgeschlagen und dieselbe „Reichspost“ bewundert die Langmut der österreichischen Diplomatie und sie wirft die Frage auf: Wor- auf sollen wir noch warten, bis wir den Serren in Belgrad das verdiente „Omnesque tandem“ (bis hierher und nicht weiter) zurufen? Und für eine solch lächerliche aufschneiderische, zugleich aber auch gefährliche politische Possenreißerei macht auch die deutsche bürgerliche Presse, macht auch der „Badische Landesbote“ Stimmung.

### Sozialistische Fortschritte in Nordamerika.

Gai die sozialdemokratische Partei irgendwo einen Stillstand zu verzeichnen oder unterliegt sie einmal den vereinten

Ror einigen Tagen kam die Mitteilung in die Presse, ein österreichischer Konsul mit Namen Prochaska sei von den Serben völkerrechtswidrig behandelt worden. Was eigentlich dem Herrn Prochaska, von dessen Existenz über die Welt keine Ahnung hatte und der nun über Nacht zu einem „berühmten Manne“ geworden ist, ge- schehen ist, konnte man bisher nicht genau erfahren. Die Nachricht genigte aber, um den Frieden in Europa aber- mals insanken zu bringen und die ganze Welt in Atem zu halten. Oesterreich hat natürlich Recht; der „Landesbote“ konstatiert es und damit hat sich das deutsche Volk abzufinden. Oesterreich hat immer Recht und Oesterreich mag tun was es will, wir haben für alle Fälle uns mit ihm solidarisch zu erklären.

Über den „Fall Prochaska“ können wir ruhig zur Tagesordnung übergehen. Er mag liegen wie er will, zu einem Krieg wird es deshalb nicht kommen. Wenn die Serben der österreichischen Diplomatie gegenüber nicht von gewöhnlichen Respekt erwiehen, ist das nach allem, was diese sich in den letzten Wochen leistete, erklärlich, wie überhaupt das Mißtrauen der Serben gegen das offizielle Oesterreich durchaus begründet ist.

Um die österreichische Diplomatie richtig würdigen zu können, muß man sich ihr Verhalten während der letzten Wochen vergegenwärtigen. Als der Krieg ausbrach, kam von Oesterreich aus die Behauptung: der Status quo auf dem Balkan muß unbedingt erhalten werden. Natürlich stimmte die ganze bürgerliche Presse in diesen Auf ein. Wir wollen einige Aeußerungen des offiziellen Organs der österreichischen Regierung von damals zitieren. Am 17. Oktober schrieb die Wiener „Reichspost“:

Wenn die Mächte Europas einmütig entschlossen sind, den territorialen Status quo auf dem Balkan aufrecht zu erhalten, so ist das rücksichtslose Befestigen dieser Politik die Voraussetzung der Erhaltung des Friedens, beziehungsweise der Verhinderung eines Weltkrieges. Denn dieser Krieg zwischen den europäischen Großmächten müßte unfehlbar ausbrechen, sobald eine der Großmächte die Orientpolitik Europas verlassen und zu einer andern als der Status-quo-Politik übergehen würde. Auf Grund des Status quo kann Europa einig bleiben, aber territoriale Veränderungen auf dem Balkan würden sofort Europas Einigkeit zertrümmern und damit einen Weltbrand entfachen. Es einem diese Alternative gefällt oder nicht, sie besteht. Es gibt daher nur eine Friedenspolitik, das „unbedingte Befestigen zur Status-quo-Politik“, alles andere ist Kriegspolitik. Und da ist es bemerkenswert, daß gerade das so- zialdemokratische Zentralorgan auch heute wieder ge- gen die Status-quo-Politik loszieht; das Organ der sozialdemokratischen Kriegshetze ist also gegen die einzige Friedensmöglichkeit, das ist die Erhaltung des Status quo.“

Das sozialdemokratische Organ, von dem hier die Rede ist, ist die Wiener „Arbeiterzeitung“, die damals, noch, der Status quo sei nicht aufrecht zu erhalten, die Lösung müsse sein: „Der Balkan den Balkan- völkern“. Die offiziöse Presse drohte mit dem Krieg, das Serbien den Sandtschak annekstieren wollte. Da- rauf war nach der offiziellen Presse der Sandtschak eine Lebensnotwendigkeit für Oesterreich. Einige Tage spä- ter wurde der Weg nach Salonik eine österreichische Lebensnotwendigkeit“ und jetzt ist es die Fernhaltung Serbiens vom Adriatischen Meer.

ff!  
Vorrat!  
Pfg.  
tigger  
ormer  
ein  
macher  
Metallgießerei  
Wältigung.  
tritt erwünscht.  
3847.  
Kaufhaus  
Baden).  
Neu!  
am Platze.  
Email-Bilder  
an,  
Münzer, Man-  
Medaillon  
te.  
und Double  
los billigen  
Sie an best.  
Sozialgesch.  
an.  
3849  
topographie  
Ecke Adlerstr.  
Schweigert,  
Pforzheim.  
aufnahmen  
bilder gratis.  
Kaufhaus!!  
Koffen  
ppiche  
2.60, 2.80,  
4.50, 5.-,  
7.-, 7.50,  
10.-,  
r. Wieder-  
r. 3189  
Staufzwang  
Baer  
Krepp hoch  
d. II. Nitche.  
r und  
el  
der färbt  
2904  
Kaiserstr. 28.



Seite 2.  
nötig sei. — Der  
ten hin, die eine  
frage. Schließlich  
gabge überwiegen.  
ten. — Zur Ge  
f.) an, wann die  
und über die  
i. Aus der Ant  
regierung keine be

tritt am 10. No  
n. Aller Verordn  
Konflikt zw  
en Kammer  
en einleit. Die  
ini verabschiedet  
ie Gehaltsverhö  
nstand hat. Aus  
zogen. Das Ver  
volation empfin  
ntsbeamten ein  
Initiativbeschl  
ammerbeamten  
Der Abg. Nibelung  
Krankheiten  
eingebracht, in  
das mit Her  
Da auch die  
liegen mühten, in  
Sollte sie auf  
Konsequenzen  
der Regierung  
ste Kammer  
lusses drängt, ist  
in der Zweiten  
aments einzuführen,  
auf den Ausg

Störresponder  
die tatsächliche  
Einschneide  
Estatenjahr durch  
gefordert wurde  
Bölle eine  
oder im Monat  
gnitt sich auf 24  
durchschnittlich  
Millionen Mark bis  
der preussischen  
Oktober 1912 gegen  
Personenverle  
e 9,9 Millionen  
ch einer Mehr  
Mark = 6,71 u. s.  
In Königs  
von 1000  
den Merkmalen  
Kauflieder waren  
ts" — Sini  
l) auf den Boden  
ak eine Panik an  
n. In der letzten  
konserativen Partei  
beschlossen, an den  
1892, der die So  
und ansehenden  
fordert, feitzubal  
monopol. Die Regie  
Telegraphen-Werke  
Washington  
die Vereinght  
mehr erledigt werden können. Weiter sind Schreiben ein  
kommen von dem Ministerium des Innern und des Unter  
schick, in welchen dieselben sich bereit erklären, die Interpellation

zum zweitenmal Mutter fühlte. So wenig zuerst diese  
Pewheit sie entzückte, als das Kind da war, erfüllte es ihr  
Sers doch wieder mit warmem Glückempfinden, und sie erw  
te von ihm eine Mehrung der Freuden ihres Daseins.  
Das Kleine, wieder ein Knabe, war aber von Geburt an  
schwächlich und machte ihr täglich mehr Sorge. Um so grö  
wurde auch ihre Liebe zu dem Kinde, das sie den kleinen  
Kau, der in seine drolligen Jahre kam, über dem Krank  
hen fast vergab.  
Je älter das Kind wurde, umso mehr erfüllte sein merk  
würdiges apathisches Verhalten sie mit geheimer Angst.  
sein trübseliges Krähen kam von seinen Lippen, niemals  
sappelte und strampelte es so munter wie andere Säug  
linge zu tun fliegen, wenn sie einmal bloß liegen, nie lachte  
es sich die Zeit mit Spielen zu vertreiben. Der leere, un  
interessierte Blick seiner blöden Augen ging stets in dersel  
ben Richtung, in die man es gelegt hatte.  
Der große unförmige Kopf machte es häßlich, und wenn  
Nachbarsfrauen sie auch trösten wollten: „Säßliche Kinder  
werden jüdische Leute!“ so vermochte sie doch nie das ge  
meine Weh zu überwinden, das beim Anblick des Kindes ihr  
Sers überlief.  
Als die ersten Zähnen zum Durchbruch kommen woll  
ten, stellten sich epileptische Krämpfe ein.  
Der Arzt schüttelte, als er das Kind untersucht hatte, den  
Kopf, forschte eingehend nach Eltern und Voreltern der  
Ehegatten und ließ, da er ihn nicht kannte, den Mann  
kommen. Ein Blick in das gedünne schnapstrote Gesicht,  
in die wässerigen unsicheren Augen mit den rotumranderten  
Lidern erklärte ihm alles.  
Das Verhalten des Arztes, der über seinen Befund noch  
kein Wort geäußert hatte, erfüllte die Mutter mit quäl  
ender Angst; je größer die aber wurde, je heftiger sie bangte  
um das Kind und um sein Schicksal, um so fester verließ  
sich ihr Sers, sie fragte nichts und sagte nichts, sondern war  
te nur.  
Doktor Sartung hatte ein Rezept verbeschrieben, gab ihr  
Anweisungen über den Gebrauch der Medizin, und wie sie  
den Ueberkehr der Krämpfe sich verhalten sollte.  
Unverwandelt, mit forderndem Blick, sah sie den Arzt an,  
der wohl fühlte, was sie zu wissen begehrte, und ihr die

Sandlungen in der Frage der deutschen Petroleumvorlage nicht  
zu erwarten sein.  
Das Versicherungsrecht für Angestellte tritt am 1. Januar  
1913 in Kraft. Eine Anzahl Bestimmungen sind schon in  
Kraft getreten, es stand auch fest, daß das ganze Gesetz vom  
kommenden Jahre ab wirksam sein soll. Jetzt aber hat der  
„Reichsanzeiger“ am 14. die Mitteilung von der Inkraftsetzung  
mit dem 1. Januar 1913 gebracht.

**Ausland.**

**Frankreich.**  
Die Säunen des Schlachtfeldes. Am 23. Oktober hat das  
Pariser Blatt der Republik männiglich fund und zu wissen getan,  
daß Frankreich sich im Balkantrienge strenger Neutralität befehlen  
werde. „Die Regierung erinnert alle Franzosen im In- und  
Ausland, alles zu unterlassen, was als Feindseligkeit gegen  
eine Partei oder Verletzung der Neutralität gelten könnte.“  
Wenn es etwas gibt, was im Laufe des Krieges, in dem es den  
Kriegsführenden weder an Mannschaften noch an Ausrüstung  
fehlt, als Begünstigung eines kriegsführenden Teils angesehen  
werden kann, also nach den Grundsätzen der Neutralität vor  
allem verboten sein müßte, so ist es die Beschaffung von Geld.  
Trotzdem hat die Pariser Bank der bulgarischen Re  
gierung ein Darlehen von 40 Millionen Franken auf ein halbes  
Jahr und zu einem Zinsfuß von 5½ Prozent gewährt. Da  
Bulgarien heute als sicherer Schuldner gelten darf, augenbl  
cklich aber natürlich in Geldverlegenheit ist, so muß dieser Zins  
fuß nahezu doppelt so hoch wie der für inländische Anleihen  
berechnet, als Wucherzins angesehen werden. „In der Türkei  
und in Rußland und vielen anderen Ländern“, sagt Lysis in  
der „Humanité“ dazu, „ist das Wort „Franzose“ gleichbedeutend  
mit „Wucherer“. — So hat wenigstens der liebe Gott nicht um  
sonst hunderttausend seiner Kinder in blühender Jugend zu sich  
genommen und die Cholera ins Land geschickt. Die Aktionäre  
der Pariser Bank werden ihm (auf katholisch, jüdisch oder frei  
männlich) mit Herzen, Mund und Händen danken. Was für ein  
Geschäft hat er doch in die Welt gebracht!

**Italien.**  
Polizeibrutalitäten gegen Herbe. Bei der von der italie  
nischen Partei in Rom veranstalteten Friedensdemonstration  
wurde auch Gustav Herbe mitgewirkt. Die Polizei ließ das nicht  
zu und wählte dazu ein besonders brutales und protojeren  
ses Verfahren. Obwohl seine Anwesenheit seit 5 Tagen bekannt  
war, also reichlich Zeit war, ihm das Kommen zu verbieten, ließ  
man ihn ruhig nach Rom fahren, dort aber sofort am Bahnhof  
verhaften. Er wurde zur Polizei gebracht und dann in eine  
kammerige Zelle gesteckt, in der er die Nacht zubringen mußte.  
Im Morgens wurde er gewaltsam dem zur Feststellung der Ver  
brechen eingeführten Wehverfahren unterworfen, wobei der  
Direktor des anthropometrischen Dienstes, Ottolenghi, noch  
zahlreiche Bemerkungen machte: der Schädel der politischen  
Verbrecher sei für die Wissenschaft ebenso wichtig, wie der der  
gemeinen Verbrecher, und daß die gleiche Behandlung beider  
eine Anwendung der unsterblichen Grundzüge der fran  
zösischen Revolution sei. Nachher wurde er wieder aufgepackt  
und von Polizisten bis an die Grenze gebracht. Von da ab gab  
er an die italienische Parteileitung folgendes Telegramm auf:  
„Verhaftet und in der Haft fälschlich behandelt, wurde ich aus  
Italien ausgewiesen — in Rom, nicht etwa in Petersburg. Zum  
Vergleichen gegen dieses schändliche Verbrechen, das das Menschenrecht  
und die zivilisierten Länder rechne ich selbstverständlich auf alle  
italienischen Parteigenossen, aber auch auf die einfachen Repu  
likaner, die sich noch Garibaldis erinnern, schließlich auf alle  
Italiener, ohne Unterschied der Partei, die keine Wilden sind.“

**Badischer Landtag.**

109. Sitzung der Zweiten Kammer.  
§ Karlsruhe, 21. Nov.

Präsident Rohrbach eröffnet 12 Uhr die Sitzung.  
Am Regierungstisch: Staatsminister Febr. v. D. u. d.  
Zugesandter: Wahl des landständischen Ausschusses.  
Präsident Rohrbach: Es liegt ein Schreiben der Ersten  
Kammer vor, nach welchem dieselbe den Gesetzentwurf über  
das Murgwerk und den dritten Nachtrag zum Staatshaushalt  
sowie den Gesetzentwurf über die Feststellung des Staatshaushalts  
angenommen hat. Damit ist dieses große Werk für  
unser Land endgültig genehmigt. Es sind jedoch einige Be  
merkungen eingebracht, die nach der Geschäftsfrage des Hauses  
nicht mehr erledigt werden können. Weiter sind Schreiben ein  
kommen von dem Ministerium des Innern und des Unter  
schick, in welchen dieselben sich bereit erklären, die Interpellation

herbe Wahrheit gerne erpakt hätte, aber sie bezwang ihn  
und er wußte nur einen Zuspruch für die schwer geprüfte  
Frau:  
„Witten Sie den lieben Gott, Frau, daß er den armen  
Burm zu sich nimmt!“  
Eine sähle Blässe überzog ihr Gesicht und ließ die harten  
Züge darin noch schärfer hervortreten, daß sie wie mit dem  
Meißer hineingeschnitten erschienen.  
„Was hats mit dem Kinde?“ fragte sie rau.  
Er zuckte die Achseln und sah sie von der Seite her mit  
schnell prüfendem Blickes flüchtig an.  
„s ist schwer zu sagen — einer Mutter!“  
„Ich wills wissen!“  
Die unheimlichen Augen hielten ihn in hartem Zwang.  
„Wenns am Leben bliebe, würde es geistig ein bißel  
schwach bleiben.“  
Sie gab der Wahrheit, die er so vorsichtig umschrieb, den  
brutalen Namen:  
„Blödsinnig?“  
Er nickt nur und griff nach Hut und Stief.  
„Ich erwart's Drittel!“ stieß sie knapp hervor.  
Und als er erschrocken sie ansah, fragte sie hart:  
„Wird's auch so?“  
Und wies dabei mit dem Kopfe nach dem Bettlein in der  
Ecke.  
„Liebe Frau, das kann ich nicht wissen!“ wich er un  
sicher aus.  
„Sie wissen's. Sie müssen's wissen!“  
(Fortsetzung folgt.)

**Kleines Feuilleton.**

r. St. St. Neuburg zum Verkauf? Blätternachrichten zufolge  
soll das idyllisch gelegene St. Neuburg bei Heidelberg  
von einem Frankfurter Konjunktur angekauft und als Er  
holungsheim verwandelt werden. Die Nachricht dürfte mit Vor  
sicht aufzunehmen sein. Es erscheint zweifelhaft, ob die susän  
digen Behörden dieser Art Verwendung des historisch bedeu  
tenden Städtchens ihre Zustimmung geben.

von dem Vertrauen des Hauses und wenn er sein Pflichtge  
fühl stärken kann an dem Pflichtgefühl seiner Mitglieder. Es  
ist dem Manne die schönste Aufgabe gestellt, die besten Kräfte  
für das Wohl des Volkes und dessen fortschrittliche Förderung  
einzusetzen. Nehmen Sie nochmals meinen herzlichsten Dank.  
In Ihre Dankesandgebungen schließe ich auch die beiden Vize  
präsidenten Geiß und Muser sowie die Sekretäre ein, aber auch  
unseren Archivar Roth, der durch seinen großen Fleiß und durch  
seine umsichtige Tätigkeit viel zur Förderung unserer Geschäfte  
beigetragen hat. Lassen Sie uns jetzt lebendiger sagen. Möge  
das, was wir getan haben, zum Besten für die Wohlfahrt unseres  
Landes und zur weiteren Entwicklung unseres Volkes dienen  
und auch der Erhaltung des Friedens förderlich sein. Damit  
schließe ich. (Beifall.)

**Badische Politik.**

**Der Pforzheimer Schulfall.**

Die Schulkasse Muggensturm und Dörlesberg haben  
im Laufe des Jahres die Deffentlichkeit stark beschäftigt.  
Sie sind in kurzer Zeit erledigt worden. Seit 1908 aber  
schwebte, wie die „Bad. Landesztg.“ mitteilt, ein Schul  
fall Baumann in Pforzheim und fand erst im Jahre  
1912 seinen Abluß.  
Der Fall ist von hinreichend allgemeinem Interesse,  
daß Ursache, Verlauf und Schluß kurz dargelegt werden  
sollen. Der Unterlehrer Baumann aus Pforzheim wirkte  
mit kurzer Unterbrechung in den Jahren 1907—1910 in  
Pforzheim. In dieser Zeit hatte er einen sogenannten  
Vertrauensposten in einer etwas schwierigen Klasse. Von  
seiner Behörde erhielt er nebenbei noch Erlaubnis zu  
privater Lehrtätigkeit an einer Handelsschule. Bei einer  
Stellenbesetzung wurde aber Baumann der Schulkommission  
durch Stadtschulrat Ziegler nicht vorgeschlagen. Der  
Vater des Baumann beschwerte sich darüber. Von maß  
gebenden Stellen wird nun der Schulleiter aufgefordert,  
sich zu äußern. Derselbe führt verschiedene Gründe an,  
weshalb er Baumann nicht empfohlen habe. Die Gründe  
sind dienstlicher und außerdienstlicher Art. Sie sind ge  
eignet, den Unterlehrer Baumann bei dem Oberschulrat  
in ein ungünstiges Licht zu stellen. Davon hätte der  
Lehrer Baumann keine Ahnung bekommen, wenn nicht  
der Vater Baumanns sie erfahren hätte. Derselbe vertrat  
nun die Interessen seines Sohnes in einer so energischen  
Weise, daß es zu einer Beleidigungsklage des Herrn  
Stadtschulrat Ziegler gegen ihn kam. Bei dem nun fol  
genden Prozeß stellte die Strafkammer fest, daß Stadts  
schulrat Ziegler in seinem Bericht Behauptungen aufge  
stellt habe, die sich nicht aufrecht erhalten lassen und durch  
die der Unterlehrer Baumann geschädigt wurde. Das  
Oberlandesgericht sprach deshalb den Vater Baumann frei.  
Hätte nun der Lehrer Baumann nicht den energischen  
Vater besessen, der das Interesse seines Sohnes vertrat,  
so wären die Angaben des Schulleiters Ziegler über den  
untergebenen Lehrer geheim in der Registratur des Ober  
schulrats bzw. jetzt des Ministeriums gelegen zum Schade  
den des Lehrers, vielleicht für sein ganzes Leben. Und  
es sind dies wohl nicht die einzigen Angaben über Lehrer,  
die in Ministerium schlummern. Deshalb muß immer  
und immer wieder betont werden: Laßt die Untergebe  
nen Einsicht nehmen von den Angaben, die über ihre  
dienstliche Tätigkeit und ihre Führung im privaten  
Leben gemacht werden, damit ihnen auch Gelegenheit ge  
geben ist, gegen unrichtige Angaben sich zu wehren.

**Das Kulturwerk im Murgtal.**

welches das badische Land von Offenburg bis Mannheim  
mit elektrischer Kraft und Licht versorgen soll, ist nunmehr  
von beiden Kammern der Landstände genehmigt  
worden. Die praktischen Arbeiten werden schon mit Be  
ginn des nächsten Jahres, je nach den Witterungsverhält  
nissen, begonnen.  
Aus La hr wird hierzu der „Volkswacht“ geschrieben:  
Wie allgemein, so freuen auch wir Lahrer uns darüber,  
daß gerade in gegenwärtiger Zeit wahrhaftiger kriege  
rischer Zerstörungswut im Lande Baden ein Kulturwerk  
aufgebaut wird, das dem Volke und dem technischen Fort  
schritt auf allen gewerblichen Gebieten zum Segen und  
Aufblühen gereichen soll. Aber die Stadt La hr, eine der  
ersten Industriestädte Badens, die der Staatskasse einen  
bedeutenden Steuerstrom zuwendet, soll von dem elektri  
schen Strom des Murgwerkes ausgeschlossen, sie soll  
wieder das Stiefkind sein. In Offenburg soll der Segens  
strom endigen, obwohl derselbe gewiß auch bis zur nahe  
Industriestadt La hr reichen kann. Freilich, das Ver  
sprechen ist gegeben, daß in späteren  
Jahren auch das badische Oberland ein staatliches Kraft  
werk erhalten soll.  
Wir hoffen aber zuversichtlich, daß im nächsten Lan  
dtag Gelegenheit gegeben ist, zu bewirken, daß die Strom  
zufuhr des Murgwerkes sich noch bis La hr ausdehnt.  
Billige elektrische Kraft und Licht würde auch die trauri  
gen Lohnverhältnisse der Arbeiter etwas bessern.

**Kommunalpolitik.**

w. Verbilligung der elektr. Hausanschlüsse. Um die An  
schlüsse an das städt. Elektrizitätswerk in Heidelberg zu  
forcieren, beschloß der Stadtrat in Verfolg einer bei der Budget  
beratung gegebenen Anregung, die Berechnung der Anschluß  
kosten nur nach dem Selbstkostenbeitrag einzu  
stellen. Verlangt wurde ½ Nachschlag der Kosten. Dies  
wurde des großen Ausfalls wegen abgelehnt.  
Neue Bahnen in Freiburg. Der Bürgerausschuß der  
Stadt Freiburg hat sich in seiner nächsten Sitzung u. a. mit der  
Herstellung der Schloßbergbahn, dem Ausbau der elektrischen  
Straßenbahn und der Straßenbahn nach dem Vorort Günters  
tal zu beschäftigen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Herste  
llung der Schloßbergbahn in Verbindung mit den Schwabentor  
anlagen. Der Stadtrat stellt hierzu den Antrag, der Bürger  
ausschuß wolle die Herstellung der Bahnen beim Schwabentor,  
sowie der elektrischen Bahn auf die Spitze des Schloßbergs ge  
nehmigen mit der Bestimmung, daß der hierdurch verurtheilte  
Aufwand von insgesamt 673 000 Mk. aus einem im Anlehen  
vom Jahre 1907 vorgeesehenen Kredit von 800 000 Mk. entnom  
men werde.  
Der Bürgerausschuß von Brombach genehmigte in seiner  
letzten Sitzung mit 28 gegen 20 Stimmen den Bau einer  
Gewerbeschule mit Haushaltungsschule. Der Kostenauf  
wand beträgt 50 000 Mk.  
Zur Bürgermeisterwahl in Eingen. Von den über 20 Kan  
didaten für die Bürgermeisterstelle sind H. „Fr. St.“ drei aus  
erlesen worden, darunter der Generalsekretär der nationallibe  
ralen Partei Wadens, Rechtsanwalt Thorbecke in Karlsruhe.



würde, wie sie die geplante Ueberlandverjagung vorzieht. Will also die Stadt Karlsruhe, so schließt die Deutschen, das Zustandekommen des Prozesses durch Bezug von Strom aus demselben ohne Schädigung der eigenen Interessen fördern, so hat dies die Errichtung der geplanten Ueberlandverjagung im Anschluß an das Karlsruher Werk geradezu zur Voraussetzung.“ (Schluß folgt.)

### Unternehmerliebende.

Daß Streikbrecher sowohl bei den Behörden wie bei den Arbeitgebern als hochangesehene Persönlichkeiten behandelt werden, hat u. a. in den letzten Tagen der Magdeburger Fall aufs krasseste gezeigt und zeigt auch wiederum der zeitlich hier herrschende Buchdruckereiarbeiterstreik. Am schönsten kann man diese überaus liebenswürdige Behandlung in dem Verlage der „Karlsruher Zeitung“ bei Herrn Dr. Knittel nebst seinen Bureaubeamten beobachten. Etwas Köstliches und Unterhaltendes gibt es für die Streikenden gar nicht, als gerade hier diese Komödie mit anzusehen, deshalb auch immer dieser Ausflug. Während sonst im Geschäft das Stammpersonal zu pünktlicher Einhaltung der Arbeitszeit strikte angehalten wird, werden die zeitlich dort arbeitenden Ehren d a m e n eine Viertelstunde vor Arbeitsbeginn durch die Bureaubeamten abwechselungsweise nach Hause begleitet. Es sind das dieselben Damen, welche neu eingestellt worden ist, in abfälliger Weise kritisiert haben und wenn diese in ihren Leistungen schwach war, der Geschäftsleitung hinterherum jede geschäftliche Befähigung abstrachen. Jetzt halten sie diese Ehren Damen für ihr höchstes Gut, und wehe, wenn ein Arbeiter vom Stammpersonal aufs geringste diesen Ehren Damen zu nahe tritt. Ohne Rücksicht auf sein Alter und seine Leistungen wird er von Herrn Dr. Knittel entlassen. Diese „Ausstellungs-Damen“ sind aber nicht imstande, auch nur das geringste zu leisten. Häufig ist es mit anzusehen, was die Beamten Herrn Dr. Knittel für Arbeiterinnen zusammengekauft haben. Nun, auch diese Zeiten ändern sich wieder, auch die Herrlichkeit dieser Damen wird ein Ende nehmen, wenn Herr Dr. Knittel auch ihnen zuliebe seine ältesten Arbeiterinnen, welche ihm mehr wie ein Jahrzehnt lang das Brot haben mitverdienen helfen und so zur Schaffung seines Reichtums ihr Teil beigetragen haben, auf der Straße liegen läßt. Dieselben Arbeiterinnen durften auch als Garderobe eine Ode im Keller benützen, während aber nunmehr die Ehren Damen sich in der Privatwohnung aufhalten dürfen. Solches Seil für den alten Arbeiterinnen nie wiederfahren. Sie verlangen so etwas aber auch gar nicht. Herr Knittel wird nicht erleben, daß sie zu ihm kommen und ihm vor die Füße fallen. Sie haben noch Ehrgefühl im Weibe und kennen ihre Pflichten. Sie tun nur das, was Herr Dr. Knittel als Vorgesetzter des Vereins das v-p-l-z. Zeitungsberleger von seinen Mitgliedern auch verlangt. Sie wollen jede Schmutzkonkurrenz beseitigen und anständige Verhältnisse schaffen durch Abschluß eines Tarifvertrags. Aber diesem geht Herr Dr. Knittel aus dem Wege. Er denkt: „Wenn zwei das gleiche tun, ist es doch nicht das gleiche“.

### Hintheim.

Am Samstag, 23. Nov., abends 8 Uhr, feiert der sozialdemokratische Verein im Lokal zum „Schwanen“ sein 15-jähriges Bestehen. Genosse C. E. H. H. E. wird einen Rückblick über die örtliche Parteibewegung geben. Humoristischer Vorträge, sowie Klavier- und Gesangsbeiträge sorgen für angenehme Unterhaltung. Wir erwarten, daß unsere Parteigenossen mit ihren Familienangehörigen zahlreich und pünktlich erscheinen.

### Für Karlsruhe-West.

Am Mittwoch abend in der „Palme“ eine sehr anregend verlaufene Besprechung unserer Genossen statt. Eingehend wurde die Art der Agitation in der kommenden Zeit besprochen. Anfangs Dezember sollen sowohl in der Weststadt wie in Mühlburg, Daxlanden und Grünwinkel öffentliche Versammlungen abgehalten werden, in welchen über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion im badischen Landtag Bericht erstattet werden soll. Kommen am Sonntag abends um 8 Uhr ab findet im „Mädchenschützen (Kriegstruppe) eine zwanglose Zusammenkunft der Parteigenossen statt, bei der eine Sängerkapelle des „Bruderkreis“ mitwirken wird. Unsere Weststadtdenken gehen sich wieder recht rüstig. Man darf erwarten, daß die projektierten Veranstaltungen einen guten Besuch finden werden.

### Daxlanden.

Wie aus der Bekanntmachung des Stadtrats vom 10. November hervorgeht, sind die Fleischpreise für die Stadt Karlsruhe um einige Pfennige herabgesetzt worden. Man war nun allgemein der Auffassung, daß unsere hiesigen Metzger sich dieser Preisermäßigung ebenfalls anschließen würden. Davon ist aber bis jetzt noch nicht im geringsten etwas zu spüren gewesen. Wir fragen nun unsere Herren Metzger: Warum hören sie denn jeden Pfennig Aufschlag, der in der Stadt gemacht wird? Da befinden sich die Herren gar nicht so lange. Es ist schon so lange, daß wir Metzger schon das Fleisch um einige Pfennige teurer bezahlen mußten wie in der Stadt, trotzdem unsere Metzger vom Schlachthauszwang befreit sind. Sie deden zum großen Teil ihren Fleischbedarf von hiesigen Landwirten, es entbehren ihnen also beim Einkauf gar keine großen Kosten. Ferner beziehen sie auch billige Schweine vom Schlachthof und scheuen sich doch nicht, das Fleisch zum alten Preis zu verkaufen. Offen wir, daß diese Beilen dazu beitragen, daß auch bei uns das Fleisch billiger wird, sonst werden wir andere Seiten aufziehen.

### Feuerbestattungsverein.

Auf den heute Freitag abend im großen Rathausaal stattfindenden Lichtbildvortrag des Herrn Dr. Weigt aus Hannover über das Wesen der Feuerbestattung möchten wir ganz besonders aufmerksam machen. Nachdem auch in Preußen die Feuerbestattung gesetzlich zugelassen wurde und sogar in Bayern, wie neulich gemeldet werden konnte, einige Widerstände auf dem Weg geräumt sind, so ist die Feuerbestattung in der ganzen Linie entschieden im Vormarsch begriffen. Wer sich für diese Bestattungsart interessiert, wird daher die obigen Gelegenheiten, aus deren Mund über den heutigen Stand der ganzen Feuerbestattungsbewegung gründliche Aufklärung zu erhalten, nicht verpassen. Der Eintritt ist frei. (Siehe Inserat)

Schneiderverband. Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege Hauptmann in diese Woche in Würzburg a. Rh. eines plötzlichen Todes gestorben ist. Da wir aber die Zeit seiner Beerdigung nicht wußten, so beabsichtigt die Ortsverwaltung sowie der Arbeiteradfahrerverein, dessen Mitglied der Verstorbene auch war, ihm nachträglich am Sonntag nachmittag die letzte Ehre zu erweisen. Wir fordern unsere Kollegen auf, sich zahlreich daran zu beteiligen. Abfahrt vom Hauptbahnhof 1.26 Uhr.

H. Dem Gewerbeverein Karlsruhe e. V. wurde die Erlaubnis erteilt, anlässlich seiner Weihnachtsfeier eine Lotterie zu veranstalten und zwar Gewinngegenstände im Gesamtwerte von 3500 M. durch Ausgabe von 5000 Losen à 1 M. zur Auspielung zu bringen.

Eine Stiftung. Der am 12. Oktober ds. Js. hier verstorbene Oberleutnant Dr. Dr. Fr. Joller hat testamentarisch das Erste Deutsche Reichswaisenhaus mit einem Legat von 5000 M. durch.

Jugendliche Diebe. Vorgezogen nachmittag wurden 4 Knaben im Alter von 11, 12, 13 und 14 Jahren ermittelt, die seit 11. ds. Mts. zusammen 50 messingene Hausrübchen hatten, bei einem Ringier in der Herrenstraße abgeben und für den Erbschleudereien kauften. Die Türbrüder sind beschlagnahmt und können auf dem Bureau der Kriminalpolizei gegen Empfangsbekundung abgeliefert werden.

In dem großen Betrugsprozess gegen den Kaufmann J. Reuburger aus Forstheim, der vor der hiesigen Strafkammer behandelt wurde, wurde am Mittwoch kurz vor Mitternacht das Urteil gesprochen, das auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten Gefängnis und eine Geldstrafe von 1600 M. lautet. Die Gefängnisstrafe gilt als durch die Untersuchungshaft bewußt.

### 24. Konzert des Vach-Vereins Karlsruhe.

(Mittwoch, den 20. November 1912.)

Ein Kenner der frühlingshaften Meister ist Max Brauer, der Leiter des Vachvereinschor. Ein gebiegenes Wissen, ein tiefes Verständnis und ein ins Erhabene grenzender Zug zeichnen seine großen Gchoraufführungen aus. Was er alljährlich mit seinen Konzertveranstaltungen beweisen, hat er mit der jetzigen „Alexanders Fest“Aufführung im großen Festhallsaal wieder glänzend ergänzt. G. H. Händels „Alexanders Fest“ oder „die Gewalt der Natur“ ist eine Ode zu Ehren der heiligen Cecilia für Soli, Chor und Orchester von W. A. Mozart bearbeitet. Der Text zu diesem Chorwerk stammt von John Dryden (übersetzt von C. W. Ramlar) und schildert die Macht der Töne, speziell des Gesanges auf das menschliche Gemüt. Der Sänger Timotheus feiert die Siege Alexanders des Großen im Lied und übt durch die überzeugende Macht seines Gesanges und Saitenpieles auf den Fürst und die Hörer einen mächtigen Bann aus. Da erscheint die heilige Cecilia, die in der Legende die Erfindung der Orgel zugeschrieben wird, eröffnete der Tonkunst ein unabhängiges Reich und führte in nie geahnte Regionen der Polyphonie. „Timotheus“ — so heißt es in der Ode — „rüh den Menschen himmel an, Cecilia aber zog den Engel herab!“ Die Musik Händels setzt sich zusammen aus erhabenen, genial wirkenden mehrstimmigen Chören und einfach innigen, feingliedrigen Arien mit Begleitung des Orchesters und des Clavichordes. Der Stil dieser Händelschen Konzerte erscheint gegenüber der komplizierten Polyphonie Bachs wesentlich einfacher, aber von imponierender Groftartigkeit und Macht des Ausdrucks wie z. B. bei der Vach-Arie „Nachsch, ewig jung und schön“ oder der späteren Arie „Ois Madri“ Max Brauer ließ dem Werk eine sorgfältige Einstudierung zuteil werden, hielt Chor und Orchester mit zielbewusster Energie im Banne seiner persönlichen Auffassung und ließ die unvergleichlichen Schönheiten der Partitur durch klare Vortragsmethoden wirkungsvoll zur Geltung kommen. Der vorzüglich geübte Vach-Chor unterfährte Brauer bei seinem Vorhaben, dessen, der Vach-Chor muß in seinem derzeitigen Stande als ausgezeichnet anerkannt werden. Auch unser bewährtes Solistenorchester unterstellte sich willig den Intentionen des Dirigenten und hatte somit nicht unwesentlich teil an dem gelungenen Abend. Von den Solisten ist zunächst Patricia Bauer-Kottlar (Sopran) mit besonderem Lob zu erwähnen; ihr herrliches edles und vollendetes Organ füllte den geräumigen Saal mit aller Kraft aus. Was wir für eine himmlische Größe und vollendete Organistendirektion in ihr besitzen, beweisen am besten die Sopranarie „Der König herrscht“, deren Tonhöflichkeit und technische Meisterschaft des Trillers und figurierter Schmückung allgemeinen staunenswerten Beifall auslösten. Auch Jan von Gorkom wußte den oft recht schwierigen Anforderungen, die Händel an die Bassisten zu stellen gewöhnt ist, dank seiner prächtigen Stimme und Saitlung ebenso voll auf gerecht zu werden. Rancho Nothen bestärkt immer mehr die günstigen Erwartungen, welche man auf seinen ausdrucksfähigen lyrischen Tenor setzte; er wußte der schweren Solotouristen Meister zu werden und verriet in Rhythmus und Auffassung eine spezifische Begabung für Händelschen Stil. L. v. Beckhovens „Opferlieb“ op. 121 für Sopran (Bauer-Kottlar) Chor und Orchester, sowie Mozarts „Andante“ für Orchester (Concertante) aus Serenade Nr. 9 fanden unter Max Brauers Leitung ebenfalls eine stimmungsvolle Wiedergabe. Nicht unerwähnt darf Theodor Wagner für seine vollkommene Beherrschung des Clavichordes bleiben, der sich dieser Aufgabe mit bestem Geselingen zu entledigen wußte. W. Sch.

### Die Konzerte: Leguebel, — Guilbert, — Barmersperger.

Die letzten Konzertveranstaltungen der Firma Hugo Kunk, Nachf. (Kurt Neufeldt) glauben wir, daß sie sich auf dem Fuße folgen, in einem Bericht vereinigen zu können. Es war die Gesangssoiuge Margot Leguebel (Sopran), welche mit ihrem Wiederabend am Freitag abend den künstlerisch-vornehm ausgestatteten Künstlerhallsaal für den öffentlichen resp. allgemeinen Konzertgebrauch einweihte. Die vielbesprechende Sängerin hatte sich für ihr erstes öffentliches Auftreten ein recht empfehlendes, oft sogar schwieriges Programm zusammengestellt, das sie sich in der Schule Jan van Gorkom die erforderlichen technischen Fähigkeiten in reichem Maße angeeignet hat. Besonders die gewissenhafte Durchbildung der sehr anspruchsvollen Stimme wirkt auf die Unterrichtsreihe ihres Gesangsmeisters ein günstiges Licht. Die Höhe, trotz ihrer leichten Beweglichkeit, verrät ausgiebige Kraft, Fülle und lösenden Wohlklang; dabei zeichnet das Organ in allen Lagen eine angenehme Ausgeglichenheit aus, zu der aber sich ein sicherer Anschlag gesellt. Ausprache und Atemregulierung erfließen eine besonders hehrliche Pflege, denn sie fielen, trotz anfänglicher Befangenheit, schon bei den ersten Vortragssätzen in schärferprägt klarheit deutlich auf. Alle die hier erwähnten guten Eigenschaften ermöglichten es, daß die junge Künstlerin, die ihrem Programm eingereichten Arien und Lieder (von Schubert, Massenet, Saint-Saens, Debussy, Meyer und Strauss) in anerkennenswerter Vertiefung und technischer Reife zum Ausdruck bringen konnte. Wohlgerühneter Beifall und Blumen zeigten die Darbietungen der jungen Sängerin aus. Am Vach-Verein (aus dem Magazin J. Kunk) entledigte sich Heinrich Wienfeldt seines Amtes als Begleiter mit seinem Verständnis und vornehm-disziplinärer Anpassungsbereitschaft.

In demselben Saal erneuerten wir am Samstag wieder die Bekanntschaft mit der uns von früher noch bestens bekannter französischer Diseuse Yvette Guilbert, die uns auch für diesen Abend ein recht interessantes und anmutiges Programm zusammenstellen wußte. Yvette Guilberts vornehme Vortragskunst ist hier hinlänglich genügend bekannt, um bis in die Feinste erwähnt und hervorgehoben werden zu müssen. Jeder Ausdruck des noch immer reizvollen Gesichtes, jede Bewegung und Haltung der Hände, jede Linie des Körpers — sie sprechen zu uns, sie erläutern und drücken pantomimisch das Wesen, d. h. den Grundgedanken des vorzutragenden Poems aus. Und hier sehr eben gerade Yvette Guilberts große Vortragskunst ein. Jede einzelne Programmnummer löste einen tiefgehenden, nachhaltigen Eindruck aus, war sie nun erster oder schalkhafter Natur, denn beides war wohl verteilt und angeordnet auf dem festelnden Programm enthalten. Zur weiteren Mitwirkung brachte sich Yvette Guilbert noch drei Kräfte mit, von denen jede als Meister ihres Instrumentes gelten darf. Zunächst Helene Chalot, eine Harfenvirtuosin von guten Qualitäten, Arturo Luzzatti, der sich am Flügel erfolgreich zu behaupten wußte und Louis Fleury, dessen solistische Klavierleistungen (G-dur Sonate von Händel und das Mozart-Memoriell) die eingetragene Bewunderung des dankbaren Publikums erregten.

Den Montagabend hatte sich Käte Roha-Barmersperger für ihren „Lieder- und Arien-Abend“ ausgewählt, zu dem sich Freunde und Gönner der einstigen bestbelebten Soubrette unserer Hofbühne eingefunden hatten. Die geschätzte Künstlerin hatte sich für ihr Konzert ein ebenso künstlerisch-hochbedeutendes wie reichlich schwieriges Programm zusammengestellt. Wir fanden hier neben den Brahmischen „Eigenerliebern“ auch Mahler, Strauß und Massenet vertreten; — eine Tatsache, die eine unbedingte Individualität der Sängerin voraussetzt. Käte Roha-Barmersperger wußte diese neuen Kompositionen in ihren verborgenen Schönheiten mit ganzem Gefühl zu ergreifen und ließ diesen bei ausbridlicher, wirkungsvoller Quantisierung eine vollendete Wiedergabe zuteil werden. Auch bei den anderen Arien fand die gefeierte Sängerin Gelogenheit, ihre kraftvolle, schöne Stimme in ungetrübtetem Glanze zu entfalten. Das enthusiastische Publikum wußte diesen Genuß durch langanhaltenden Beifall und reiche, prächtige Blumenpenden zu lohnen. Herr Hofkapellmeister Georg Hofmann schmiegte sich als feinfühiger Begleiter der Vortragsauffassung der Künstlerin mit vornehmer Zurückhaltung an. W. Sch.

### Vergnügungen und Unterhaltungen.

Stiftungsfest der Concordia. Wie bereits im Inseratenteil unseres Blattes mitgeteilt, veranstaltet der Gesangsverein Concordia in Karlsruhe am kommenden Samstag abends 8 Uhr, im großen Festhallsaal sein 87. Stiftungsfestkonzert. Ein besonders ausserordentliches Programm wird bei dieser Gelegenheit zum Vortrag gelangen. Der 100 Sänger starke Männerchor des Vereins wird an verschiedenen Stellen und weiteren Liedern unter der bewährten Leitung des Herrn Chormeisters Lechner seine Fähigkeiten erweisen. Einen besonderen Glanz werden dem Konzert zwei Solistinnen beileihen, denen ein großer Ruf vorausgeht und deren Erscheinen vor dem Karlsruher Publikum gewiß mit Interesse entgegensehen werden darf. In Contesse Helene Morke-Singy vermittelt die Concordia die Bekanntschaft mit einer Pianistin, deren hohe Kunst überall Sensationserfolge erregte. Nicht mindere Zugkraft dürfte Frau Anna Erlé-Schnaudt ausbilden, die zu den besten heutigen Konzertgängerinnen gehört. Nach Schluß des Konzerts findet ein Festakt und ein Festball.

Kammermusikabend der Karlsruher Bläservereinsung. Das Wiederauftreten der „Karlsruher Bläservereinsung“ am heutigen Abend (22. Nov.) im Konzertsaal (Eintritt) muß um so mehr mit Freude begrüßt werden, da Karlsruhe in den Herren Spittel (Flöte), Kämpfe (Oboe), Klupp (Klarinette), Sittner (Horn) und Wenz (Fagott) eine „Künstlervereinsung“ sich zu eigen nennt, die im Ensemble- und Einzelspiel den höchsten künstlerischen Ansprüchen genügt und durch gewählte Programme ihre Abende zu außerordentlich interessanten und hochbedeutenden Veranstaltungen macht. Das Programm des dieswintlichen 1. „Kammermusikabends“ unserer „Bläser“ am heutigen Freitag weist das herrliche Quintett op. 52 von L. Spohr auf, unter der anerkannt wertvollen pianistischen Mitwirkung des Herrn Kompositionen L. Heinrich Wienfeldt, der sich bereitwillig an Stelle des behinderten Herrn Hofkapellmeisters A. Reigwein zur Verfügung gestellt hat. Zwei stimmungsvolle Arien von J. S. Bach, Gesungen von Frau Hofopernsängerin Müller-Reichel mit Begleitung von Blasinstrumenten, unterbrechen in fesselter Weise die Kammermusikdarbietungen. Das überaus reizende Quintett op. 79 von Aug. Klughardt für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott wird einen würdigen Abschluß des Abends geben und wäre ein reges Interesse von Seiten des hiesigen musikalischen Publikums für all das gebotene Schöne wohl zu wünschen. — Der Verkauf der Eintrittskarten findet statt in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doerrt und an der Abendkasse.

Das Stuttgarter Trio der Herren Professor Carl Wendling, Professor Max Bauer und Solocellist Alfred Saal gibt sein dieswintliches Konzert am kommenden Montag den 25. November im Eintrachtsaal. Die ausgezeichnete Trio, welches im vorigen Winter zum erstenmale hier in Karlsruhe spielte, wurde bei dem letzten Konzert mit enthusiastischem Beifalle sowohl von Kritik als auch vom Publikum aufgenommen. Es gehört unstrittbar zu den hervorragendsten Triobereinigungen der Gegenwart. Es wäre daher wohl sehr zu wünschen, wenn die Künstler in diesem Winter einen starken Besuch erwarten dürften. Die Hofmusikalienhandlung Hugo Kunk, Nachf. Kaiserstraße 114 besorgt das Arrangement dieses Abends, wo die Karten zu 4, 3, 2 und 1 M. zu haben sind.

„Kammermusikabend“ Streichquartett Hof-Wien. Das Quartett Hof, das in seiner idealen Klangschönheit von keiner anderen Künstlervereinsung übertroffen wird, besetzt uns nach Jahren am Freitag, 6. Dezember, wieder einen „Kammermusikabend“ im Museumsaal. Es brachte in Karlsruhe schon im Januar 1904 „Wiener Kunst“ zu Ehren und bot einen Abend in tadelloser Schönheit. Die „Wiener“ spielten mit so goldener Reinheit und künstlerischem Empfinden und immer tieferfallender durchsichtiger und feingehaltener Vollendung, daß man nicht nur hätte, sollte man mehr die Meisterschaft der ausübenden Künstler über das Werk bewundern. Was Größe der Auffassung und echter Kammerstil ist, konnte man auch im Quartett Hof bewundern und lernen. — Jeder der Quartettgenossen ist ein ausgezeichneter Künstler auf seinem Instrumente, alle vier sind musterhaft zusammengespielt in einer geradezu vollkommenen Harmonie der Eigenschaften, die ein vollendetes Quartettspiel auszeichnen: Unbegrenzte Anpassungsfähigkeit, einheitlicher Klang, artharische Technik, bei ideal schönem Ton, unfehlbare

1.25  
1.95  
65  
unsere  
auslagen  
herer  
in seinen sämtlichen einen kräftigen  
Schwein  
90 Pfg.  
Schwein  
70 Pfg.  
Schwein  
70 Pfg.  
Schwein  
70 Pfg.  
Schwein  
70 Pfg.  
Schwein  
70 Pfg.



Genauigkeit des Zusammenwirkens und höchstentwickelte Stilgerechtigkeit, und all das einem Geiste und einem Empfinden dienend. — Ein „Kammermusikabend“ des Hof-Quartetts gehört zu denjenigen musikalischen Festen, die sich ihres schönen Gelingens wegen unausschließlich dem Gedächtnis einprägen. Das Arrangement liegt in den Händen der Hofmusikalienhandlung Fr. Der.

Neues vom Tage.

Berunglückte Bergleute.

\* Breslau, 18. Nov. Auf dem Gotthardt-Schacht der konsolidierten Paulus-Grube in Oberschlesien, den Schaffgotschen Erben gehörig, sind heute nacht auf einem Flöz drei Bergleute durch Grubenwasser ertrunken.

\* Köln, 18. Nov. Im Saal der Gewerkschaft Nibel in Hönningen (Rheinprovinz) sind durch einen zu früh losgegangenen Sprengschuß zwei Grubenarbeiter getötet und einer verletzt worden.

Widertäter Fund.

Basel, 17. Nov. Auf seiner Runde durch das ihm zur Bewachung überwiesene Feldgebiet am Bruderholz begriffen, machte ein Basler Wappwart (Feldhüter) einen graulichen Hund. Sein Hund apportierte ihm plötzlich einen Fuß — einem 8-10jährigen Knaben zugehörig. Eigentümlich erschien es ihm, daß der Fuß gelocht war. Der Wappwart machte von seinem Fund sofort seiner vorgesetzten Behörde Anzeige und es setzte eine allgemeine Fahndung ein. Es wurden sofort Recherchen erhoben, ob in Basel ein Kind vermißt werde. Die Knabe oder Mädchen in diesem Alter vermißt werden. Die Nachforschungen ergaben, daß ein Knabe in diesem Alter einer hier in Basel wohnenden italienischen Familie abgängig war, aber man glaubt nicht, daß der Knabe das Opfer eines Verbrechens geworden ist, vielmehr nimmt man an, daß der Knabe wieder, wie schon öfters, zu Verwandten nach Deutschland geschickt sei. Doch hat man hierüber noch keine Gewißheit. Die polizeilichen Recherchen werden fortgesetzt.

Die Cholera.

Wien, 21. Nov. Wegen der Ausbreitung der Cholera hat die österreichisch-ungarische Regierung die Quarantänemaßnahmen verschärft. Alle aus dem verseuchten Gebiet ankommenden Reisenden werden einer strengen Untersuchung unterworfen.

London, 21. Nov. Der Korrespondent der „Daily Mirror“ in Konstantinopel, der sich zurzeit in Sakkala befindet, schildert in einem Briefe die Greuel der Cholera, die im ganzen Lande mit unbeschreiblicher Grausamkeit wütet. Er war Zeuge nicht auszusprechender Szenen auf dem Wege von Hademski nach San Stefano. Unzählige Leichen bedeckten die Straßen. Bei San Stefano ist kein Feld für die Cholerafranken bestimmt worden, auf dem sie dem Tode entgegen harrten. Ich habe mehrfach Unfälle gesehen, die im Todesstadium lagen. 45 Wagen mit Cholerafranken, unter denen sich schon einige Leichen befanden, bewegten sich auf der Straße.

Der Balkan-Krieg.

Die Türken schießen jetzt besser.

Paris, 21. Nov. Der Konstantinopeler Sonderberichterstatter des „Temps“ meldet über die Verteidigung der Schataldschalinie: Die türkische Artillerie hat in den letzten Kämpfen den Eindruck hervorgerufen, daß sie besser schießt als die bulgarische. Auch der im bulgarischen Lager in Zenitsoj befindliche Sonderberichterstatter desselben Blattes meldet über die Kämpfe an der Schataldschalinie, daß die türkische Artillerie jetzt besser mit Munition versehen sei und auch besser schieße.

Flucht der bei Monastir geschlagenen Türken.

Athen, 21. Nov. Der Kronprinz telegraphierte unter dem 20. Nov. aus Panika: Nachdem meine Armee die Pässe von Cornitschevo und Kirli-Derbend überschritten hatte, entwickelte sie sich auf der Linie Jabrdani-Florina und besetzte die letztere Stadt. Die türkische Armee, die bei Monastir von den Serben angegriffen und von der Verbindung mit Lesna abgeschnitten wurde, zog sich in Unordnung auf Florina zurück. Ich habe heute diejenigen, die nicht mehr Zeit hatten, sich zurückzuziehen, abgefangen. Eine große Menge Munition und Kriegsmaterial fiel in unsere Hände. Die Anzahl der Türken, die sich auf Florina zurückgezogen hatten, beläuft sich auf 30 000 Mann.

Belgrad, 21. Nov. Das Hauptquartier der ersten Armee ist von Prilep nach Monastir verlegt worden.

Kein Frieden.

Konstantinopel, 21. Nov. Der russische Botschafter von Giers hat gestern Abend dem Minister des Aeußern, Roradunghian, die Friedensbedingungen der 4 verbündeten Balkanstaaten mitgeteilt. In den gestellten Bedingungen für den Waffenstillstand und für den Friedensschluß wird der Verzicht auf die ganze europäische Türkei, Konstantinopel ausgenommen, verlangt.

Die Fforte hat die bulgarischen Vorschläge nicht angenommen. Rasim Pascha erhielt die Anweisung, den Kampf fortzusetzen.

Letzte Nachrichten.

Die franz. Wahlrechtsreform u. der Senat.

Paris, 21. Nov. Ministerpräsident Poincare gab heute nachmittag vor dem Wahlrechtsausschuß des Senats über den von der Kammer angenommenen Verhältnismäßigkeitsentwurf eine längere Darlegung, die in folgender Erklärung gipfelte: Wenn der Ausschuß an dem Regierungsentwurf allzu einschneidende Veränderungen vornehmen sollte, dann wird das Plenum des Senats das entscheidende Wort zu sprechen haben. Die Regierung wird die wesentlichen Grundzüge des Entwurfs verteidigen und sich bemühen, für dieselben eine möglichst große Zahl von republikanischen Senatoren zu gewinnen. Wenn dies jedoch entgegen ihrer Hoffnung nicht gelingen sollte, dann wird sie die vor dem Parlament eingegangenen Verpflichtungen zu halten wissen.

Aus der holländischen Kammer.

Haag, 21. Nov. Bei der weiteren Besprechung des Budgets für Indien erklärte der Katholik Voogard, seiner Ansicht nach mache sich eine Reaktion gegen die Gründung der Missionsschulen bemerkbar als Ergebnis einer methodischen Aktion einiger fanatischer Prediger. Es sei vollkommen falsch, daß die

gierung diese Schulen in einer für die Mohammedaner Aergernis erregenden Weise gründe. Der Liberale Van Karnebeek wünschte eine kleinere Flotte großer Schiffe zum Schutz der Kolonien gegen die asiatischen Nationen. Die Regierung dürfe sich nicht durch die Chinesen einschüchtern lassen und müsse die Ruhe und den Frieden aufrecht erhalten. Der liberale Demokrat Vos verlangte Schutz der Eingeborenen gegen die ökonomische Hebermacht der Chinesen. Er und der Sozialdemokrat Ter Laan kritisierten die Unterrichtspolitik der Regierung, welche den Missionen eine Aufgabe zufallen lasse, die allein der Regierung obliege.

Aus dem englischen Unterhaus.

London, 21. Nov. Sir Hildred Carlisle fragte den Staatssekretär Grey, ob falls eine europäische Konferenz zur Regelung der türkischen Angelegenheiten nach Einstellung der Feindseligkeiten zusammenberufen würde, sich diese auf die unmittelbare Ausdehnung der Krieges sich ergebenden Fragen beschränken, oder ob sie auch die besonderen Beziehungen der Türkei zu den anderen Staaten berücksichtigen würde. Staatssekretär Grey antwortete: Die Frage, ob eine Konferenz abgehalten werden soll oder nicht, ist von den Mächten noch nicht endgültig entschieden worden. Ich bin daher nicht in der Lage, über ihre mögliche Ausdehnung oder ihr Programm irgend eine Erklärung abzugeben. — Der Liberale King fragte an, ob die Großmächte bei der Stellung von Forderungen an die verbündeten Balkanstaaten oder an Serbien mit Bezug auf seine Gebietsveränderungen an irgend einem Teile der adriatischen Küste gemeinsam vorgehen, oder ob Oesterreich-Ungarn selbständig seine Forderungen an Serbien aufbringe. Sir Edward Grey antwortete, soweit er unterrichtet sei, würde er kein genaues Bild der Lage geben, wenn er sage, daß irgend eine der Großmächte schon Forderungen an die verbündeten Staaten formuliert hätte. Der Meinungsaustausch sei zwischen den Mächten seit dem Beginn des Krieges fortgesetzt worden. Die Ansicht der britischen Regierung, die von den anderen Mächten geteilt werde, sei, daß es nicht wünschenswert sei, wenn die eventuelle Regelung eines Teiles durch verfrühte Verhandlungen von dem ganzen abgetrennt werde.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Grünwettersbad. Artikel betr. Schulkauseinweisung mußte wegen allzugroßem Stoffandrang zurückgestellt werden, erscheint aber morgen Samstag bestimmt.

Vereinsanzeigen.

- Karlsruhe. (Schmiede.) Samstag, 23. Nov., abends 7/9 Uhr, im „Weinberg“, Waldhornstraße, Berufsversammlung mit Vortrag des Kollegen B. Kruse. 3363
Karlsruhe. (Naturfreunde.) I. Abf. 6.30 Uhr nach Pforzheim, Büttental, Ruine Steined, Unterreichenbach. Halbtagsstour: Wilmarsch punkt 1 Uhr Endstation Grendlerkaferne, Gardswald, Rheinwald, Leopoldshafen. 3369
Karlsruhe. (Kassalla.) Heute Freitag nach der Gesangsprobe um 10 Uhr Mitgliederversammlung. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, besonders der Sänger erwünscht. 3378
Karlsruhe. (A. B. M. V. Verein.) Diejenigen Mitglieder, deren Kinder sich bei der Weihnachtsfeier an den Kinderreigen beteiligen wollen, werden ersucht, sich mit demselben am Sonntag vorm. 10 Uhr im Lokal „Gewerkschaftszentrale“, Kaiserstraße 13, einzufinden. Ebendaßelbst von 7 Uhr abends ab gemüthliches Beisammensein der Mitglieder. 3361
Karlsruhe-Mühlburg. (Bruderverbund.) Heute Freitag abend halb 9 Uhr, Probe für Männerchor im kleinen Saale des „Mühlen Krug“. Vollzähliges Erscheinen nötig. 3372

Bulach. (Deutscher Metallarbeiter-Verein.) Samstag, 23. Nov., abends 7/9 Uhr, in der „Krone“ Versammlung mit Vortrag des Kollegen K. Kruse. 3363

Taglunden. (Deutscher Metallarbeiter-Verein.) Sonntag, 24. Nov., vormittags 10 Uhr, in der „Rose“ Versammlung mit Vortrag des Kollegen G. Hagemann. 3369

Durlach. Das hiesige Gewerkschaftsamt veranstaltet am Samstag, 23. November, abends 8 Uhr, im „Schwanen“, eine Abendunterhaltung mit Musik und Gesang unter freier Mitwirkung der Sängergesellschaft des Arbeiterbundes „Vorwärts“, wozu wir die organisierte Arbeitergesellschaft Durlachs freundlichst einladen. Der Vorstand. 3343

Kleinfeinbach. (Deutscher Metallarbeiter-Verein.) Samstag, 23. Nov., abends 7/9 Uhr, im „Adler“ Versammlung mit Vortrag des Arbeitersekretärs Hipp über Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Zu dieser Versammlung sind alle Arbeiter von Kleinfeinbach freundlichst eingeladen. 3369

Baden-Baden. (Deutscher Metallarbeiter-Verein.) Samstag, 23. Nov., abends 7/9 Uhr, im „Bratwurftlöcher“ Versammlung mit Vortrag des Kollegen G. Sauer. 3363

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel 1.80 m, gest. 18 cm, Rebl 2.56 m, gest. 8 cm, Magau 4.13 m, gest. 4 cm, Mannheim 3.44 m, gest. 3 cm.

Geschäftliches.

Sagen Sie nicht

ein Paket Bleich-Soda, sondern verlangen Sie ein Paket Senkel's Bleich-Soda, nur dann sind Sie sicher, ein seit 37 Jahren bewährtes und erprobtes Präparat zu bekommen, dessen Gebrauch Sie vollst. zufrieden stellt.

Durch die Preuß.-südd. Klassenlotterie mit ihren kolossalen Gewinnbeträgen werden die kleineren Privatlotterien mehr und mehr bei Seite geschoben, aber die allbeliebtesten Baden'schen Rennereinslöse mit ihren 78 größeren Treffern bis 10 000 Mk., die Marbacher und Mannheim'sche mit Hauptgewinnen bis 30 000 Mk. können ganz wohl auch die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich ziehen, umso mehr als alle Gewinne in Bargeld auszahlbar sind und zwar durch das Bankhaus Carl Götz, Karlsruhe und sämtliche besten Lotterietreibstellen im ganzen Badenland.

Weihnachtseinkäufe. Die Vorteile des frühzeitigen Einkaufs für den Weihnachtstag sollte sich beim Veranlassen des Weihnachtseinkaufs jeder Geschenkegeber zunutze machen. Nicht nur, daß er bei frühzeitigem Einkauf stets eine für seine Zwecke weit reichhaltigere Auswahl findet, der Verkäufer kann sich ihm auch eingehender widmen als bei dem lebhaften Geschäftsgang in den letzten Tagen vor dem Feste. Etwa nicht vorräthige Waren können jetzt noch bestellt und sorgfältig angefertigt und rechtzeitig Lieferung derselben kann noch garantiert werden, so daß zur Freude des zu Weihnachten wie auch zur Genugthuung des Schenkers das richtige Geschenk zur rechten Zeit am rechten Orte ist. Auch einer sozialen Einkauff des Weihnachtseinkaufes insofern, als durch frühzeitigen Einkauf des Weihnachtseinkaufes der Geschäftsverkehr mehr verteilt und das Verkaufspersonal der Geschäfte durch den Anhang in den letzten Tagen vor Weihnachten übermäßig angegrünt wird. Man muß daher die Bitte des Rabatts-Spar-Bereins Karlsruhe, die Weihnachtseinkäufe recht bald vorzunehmen zu wollen, nur lebhaft unterstützen. 3332

Schuhwaren zu Ausnahmepreisen. Versäume niemand die günstige Gelegenheit! Preiswerte Milzfärbuch-Hausschuhe 98 mit Lackspitze, Filzfutter u. Absatzfleck, sonst Mk. 1.38, jetzt nur 98. Kamelhaar-Schuhe reine Wolle und Kamelhaar Ausnahmepreis Mk. 1.48 1.25 98. Preiswerte Filz-Schnallen-Stiefel mit Filz- und Ledersohle Sealskinfutter Ausnahmepreis 1.45 1.25 98. Preiswerte Fußball-Stiefel Nr. 3-5 6-11 echt englisches Fabrikat Garantie für gutes Tragen Ausnahmepreis Mk. 4.95 5.95. C. Korintenberg Karlsruhe Kaiserstr. 118.

Antique nach Mass in eleganter Ausführung aus hochmodernen dänischen Stoffen. Vorzüglicher Schnitt und Sitz. Reichhaltiges Stofflager. Festige Anzüge Mk. 20.- bis 50.-. Julius Löwe Karlsruhe 7921 25 Werderplatz 25

Keine Verschiebung. Badener Pferde-Lotterie. Ziehung 30. November. Nur 1 M das Los, 11 St. = 10 M. Gesamtwert = 100 000 Mk. 4578 Gewinne hierbei 78 Pferde 70 000 Mk. Treffer = 10 000, 5000, 3000, 2000, sämtlich mit 70 resp. 80% rückzahlbar, mit Bargeld sofort. Ziehung 2. Dezember. Frauenheimlotterie Mannheim. Lose à 50 St., 10 Stück = M. 4.50, 25 Stück = M. 12.50. Kirchenbau-Lotterie Marbach. Lose à 2 M., 6 Stück = 11 M., 11 Stück = 20 M., solange Bestand reicht. Haupttreffer M. 30 000, 10 000 u. s. w. Carl Götz, Bankhaus Karlsruhe, Bebelstraße 11/13. Gebr. Göhringer, Kaiserstr. 118. Pelze! Pelze! wegen Aufgabe des Artikels zu jedem annehmbaren Preise. Werner, Schloßplatz 13, Eingang Karl-Friedrichstraße. Verloren ein Kinderhauschen von der Rüppurrerstraße nach Gottesau. Abzugeben. Belohnung Werderstr. 68.

Donstag abends 9 Uhr Damen... e. v. Mittel d. V. Samstag Familien Sonntag W. Manns li. Abf. Die übrig. Am Abends: Beisamm...

**Die Angst vor der Zukunft.**

**Arbeiter-Radfahrer-Verein.**

Sehen hiermit unsere Mitglieder von dem plötzlichen Einsehen unseres Mitgliedes **Karl Hauptmann** in Kenntnis.  
Die Kranzniederlegung findet am Sonntag in Wört am Rhein statt.  
Die Teilnehmer treffen sich am Hauptbahnhof zu dem Zuge 1.24 Uhr. 3360

**K. F.-C. Phönix**  
(Phönix-Alemannia)

Sportsplatz links der Rheintalbahn entlang. Telefon 1938. Jeden Mittwoch und Samstag Nachmittag allgem. Training.  
Sonntag, den 24. Nov. 1912, Liga-Mannschaft gegen F.-C. Hanau 93 I. Abfahrt 9 Uhr vormittags.  
Nachm. 1/2 Uhr: 3. Mannsch. geg. 2. F.-C. Germania Durlach auf dem Phönixplatz.  
Nachm. 3 Uhr: A. H. Mannsch. gegen 3. Phönix-Alemannia auf dem Phönixplatz.  
Nachm. 1/2 Uhr: IV. Mannsch. geg. III. F.-C. Germania Durlach in Durlach. Treffpunkt 1 Uhr, Marktplatz.  
Sonntag abend ab 7 Uhr, gemüthliches Beisammensein im „Löwenrachen“. (Gross, Neben-zimmer.)  
Dienstag, den 26. Nov. 1912, abends 9 Uhr, Tanzstunde mit Damen im Löwenrachen.

**Fussball-Club Mühlburg**  
Verein für Rasenspiele

e. V. — Gegr. 1905.  
Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V. Samstag den 23. Nov.;  
**Familien-Abend.** Sonntag, den 24. Nov.;  
**W. Mannschaft — Maximiliansau I.** 3277  
Abfahrt 17 Uhr.  
Die übrige Mannsch. Training. Abends: Gemüthliches Beisammensein. Sportshaus.

**Sport-Beier**

Loden-Anzüge v. Mk. 19. — an Loden-Pelerinen, Bozener Mantel (echte Münchener Konfektion), Berg-Stiefel (Handl. v. Mk. 12.50 an Rück-sack v. Mk. 2. — an Alami-namartikel. Billigste Preise infolge geringer Spesen, gute sportmässige Qualitäten.  
Kaisersstr. 174, b. d. Hirschstr. Mitglied des T.-V. „Die Naturfreunde“. 7188

**Die Angst vor der Zukunft.**

Unser **Umzug** findet demnächst statt **Hermann Tietz**

**Arbeiter-Gesangverein Bruderbund Mörsch.**

Am Sonntag den 24. November, nachmittags punkt halb 4 Uhr, findet in Mörsch im Gasthaus zum Bahnhof, eine **Versammlung** statt, wozu die Mitglieder des Ortsvereins freundlichst eingeladen sind.  
Tagesordnung: „Die Lage des Volkes.“ Referent: Rechtsanwalt Marum. 3857  
Der Vorstand.

**Krankenkassenverband Karlsruhe Ortskrankenkassen.**

Zu unserem neuen Verwaltungsgebäude in der Gartenstrasse 14/16 werden hiermit unter den hiesigen Unternehmern ausgeschrieben:  
**Malervarbeiten.**  
Eingabetermin: Samstag, den 30. November 1912, mittags 12 Uhr. Die Unterlagen sind im Baubüro Gartenstrasse 14/16 erhältlich, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können und die Offerten abzugeben sind.  
Auswahl unter den Submittenten bleibt vorbehalten.  
Karlsruhe, den 22. November 1912. 3862  
Der Vorstand.

**Lehrlinge**

werden zum sofortigen Eintritt für nachstehende Berufe gesucht:  
Gärtner, Goldarbeiter, Kupfer- und Metallarbeiter, Bau-schlosser, Maschinenschlosser, Blech- und Installateure, Eisen-dreher, Eisenformer, Mechaniker für Kino, Zahntechniker, Blas-instrumentenmacher, Wagner, Chemigraphen, Buchbinder, Tisch- und Drahtflechter, Polamentiere, Sattler und Tapetiere, Polsterer und Dekorateur, Zimmerapostlere, Sädler und Wand-gelber, Bau- und Möbelschreiner, Holzbreher, Küfer, Holzver-golter, Bürstenmacher, Konditoren, Bäcker, Metzger, Schneider, Schuhmacher, Friseur, Zimmermann, Maler, Wagenlactierer, Glaser, Kammerlehrer, Schriftsetzer, Steinbruder, Photograph, Graveure, Kunstpräger, Kellner, Köche, Schindele (täglich 2 Mt.).  
Kaufmännische Lehrlinge für Drogerien, Fabrikbureau, Musikalienhandlung, Schuh-waren, Papierwarenfabrik, Manufakturwaren, Leihbibliothek, sämtliche hier; für gemischte Warengeschäfte, Eisen- und Bau-materialien für auswärts mit Kost und Wohnung.  
Lehrmädchen für Manufakturwaren, Schuhwaren, Damenschneiderei, Fri-seurgeschäft.  
Anmeldungen sind baldmöglichst erbeten an das Städtische Arbeitsamt, Bahringstrasse 100. Telefon: Abteilung für männliches Personal Nr. 629, Abteilung für weibliches Per-sonal Nr. 946. 3368

**Wirtschafts-Eröffnung.**

Der verehrlichen Nachbarschaft, sowie sonstigen Einwohnern von Karlsruhe und Umgebung machen wir die ergebene Mitteilung, daß wir die **Restauration „Zur Einigkeit“** Wilhelmstrasse 47, übernommen haben. Es wird unser Bestreben sein, die verehrlichen Gäste durch aufmerksame und gute Bedienung, ff. Bier aus der Brauerei von Selbened, gute Weine und vorzügliche Küche zufrieden zu stellen.  
Eigene Schlachtung. 3366  
Die Eröffnung findet **Samstag den 23. ds.** statt und eruchen wir um gefälligen Besuch.  
Hochachtungsvoll  
**Eugen Bauer, Metzger, und Frau.**  
NB. Ein schönes Nebenzimmer ist frei.

**Die Angst vor der Zukunft.**

K.F.G. Frankon.  
Samstag, den 23. November, 9 Uhr, im Klubhaus **Monats-Versammlung.**  
Sonntag, den 24. November, 1/8 Uhr, im Klubhaus **Treffpunkt.**  
8 Uhr: **Aufbruch nach Rintheim (Schweizerhof).**

**Ausnahmepreise für Herren- u. Knaben-Bekleidung**

Herren-Ulster . . . M 18.- bis 55.-  
Herren-Paletots . . . M 15.- bis 55.-  
Sacco-Anzüge . . . M 14.- bis 60.-  
Sport-Anzüge . . . M 18.- bis 45.-  
Gesellsch.-Anzüge 40.- bis 90.-  
Bozener Mäntel . . . M 14.- bis 35.-  
Gummi-Mäntel . . . M 17.- bis 38.-  
Pelerinen . . . M 7.- bis 24.-  
Herren-Hosen . . . M 2.- bis 18.-

Für junge Herren und Knaben sind die Preise entsprechend billiger. ::  
Knaben-Anzüge und Paletots in enormer Auswahl. ::  
**Konfektionshaus „Hansa“**  
Inh. Louis Wolf 3200  
Kaiserstr. 50, Ecke Adlerstrasse. Billigste Preise.  
Reelle Bedienung. Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Zu Sonder-Preisen empfiehlt eine Partie **Damen-Stiefel** und **Halb-Schuhe** mod. bequeme Formen, Derby-Schnitt mit Lackkappen 5.90

**Herren-Stiefel** nur neue Formen 7.50  
Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster.

Schuh-Haus „**Globus**“  
30 Waldhorn-Strasse 30 nächst der Kaiser-Strasse. 3829

Sehr billig zu verl.: Schöner vollert. Schreibtisch 24 M., Jinn-stinderbadewanne m. Gestell 5 M. best. Kleiderschrank 18 M., Treppen-stuhl 3.50 M., vertellb. Ruhestuhl 8 M., weicher Kinderwaschtisch 6 M., neuer Jinnwaschschaf, sein. Damen-paletot 8 M., best. Damenkleid 8 M., 3370 Müppurcerstr. 19, vart.

**Gut und billig** bei **streng reeller Bedienung** kaufen Sie bei **Joh. Hertenstein**  
Inh.: F. Kuch  
Herrenstrasse 25.  
Damen- und Herren-Kleider-Stoffe Manufakturwaren Aussteuer-Artikel Herren- und Knaben-Konfektion.

Gybelstr. 14, 3. St., ist ein möbliertes Zimmer für 8 M. zu vermieten.

**Die Angst vor der Zukunft.**

**! Pelze!**  
abes des Artikels zu mbaren Preise. 3028  
Schloßplatz 13, Karl-Friedrichstrasse.  
ein Kinderbaustuhl von der Müppurcer Gottesau. Abgang und Werderstr. 68.



**Herren-Oberhemden**  
„Batist-Rayé“, weiss, mit  
aparten farbigen Effekten,  
prima Qualität . . . Stück

**4.25**

**Herren-Oberhemden**  
prima Waschseide, in ele-  
gantem Dessins, vorzüglich in  
der Wäsche . . . Stück

**4.75**

**Herren-Krawatten**  
Regattes und Diplomaten,  
Restbestände, solange Vorrat  
Serie I St. 55, Serie II St.

**35 Pf.**

**Breite Selbstbinder**  
Elegante Krawatten, in mo-  
dernen Dessins, Einzelstücke  
so lange Vorrat jedes Stück

**65 Pf.**

# Herren- Artikel

Gelegenheitsposten zu Extrapreisen.

Freitag — Samstag — Sonntag

# KNOPF

**Steife Herrenhüte**  
moderne Formen, in sehr  
soliden Qualitäten

**2.95**  
Stück 3,95 und

**Weiche Herrenhüte**  
moderne Rundformen, Ve-  
lour-Imitation, braun und  
grün meliert . . . Stück

**3.45**

**Herren-Kragen**  
unsere beliebten Formen,  
in bewährten Qual., 5—6 cm  
hoch . . . jedes Stück

**35 Pf.**

**Kragen-Schoner**  
moderne Strickgewebe und  
Kunst-Seide mit Fransen  
Serie I St. 75 Pf., Serie II St.

**50 Pf.**

**Konsumverein für Ettlingen u. Umg.**  
eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

## Einladung

zur  
**ordentl. General-Versammlung**

am Sonntag, 1. Dezember 1912, nachm. 3 Uhr,  
im Saale der Restauration unseres Mitglieds S. Traut,  
Rheinstraße.

### Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Vorlage und Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns und Festsetzung des Zinsfußes für die volleingezahlten Geschäftsanteile.
5. Errichtung einer Sparkasse für unsere Mitglieder.
6. Wahl von drei statutengemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern (§ 16 des Statuts).
7. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Kassier, § 4 des Statuts).
8. Sonstige genossenschaftliche Angelegenheiten.

Zu recht zahlreichem pünktlichen Erscheinen ladet höflichst ein

**Der Aufsichtsrat:**  
Philipp Doll, Vorsitzender.

NB. Entwürfe, welche nicht mindestens 3 Tage vor der Generalversammlung schriftlich eingereicht worden sind, können nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden. (§ 29 des Statuts.) Zutritt haben nur Mitglieder! 3371

## Trinkt Heiligen-Quell Hildrizhausen! Bewährt gegen

Arterienverkalkung, Folgen von Schlaganfällen, Nervenleiden, skrophulösen Hautkrankheiten, Kropf- (Ohren-, Hals- und Bauchdrüsenleiden-) Leiden, sowie Nieren-, Leber-, Gallenstein- und Blasenleiden. Zu beziehen durch die Generalvertretung **A. Volz**, Karlsruhe, Augartenstrasse 89, Telephon 3277.

### Befragen Sie den Hausarzt.

Niederlagen: Drogerie Dehn, Drogerie Lösch, Drogerie Reis, Viktor Merkle, Herm. Munding, Adam Schorr, Noe, Amalienstrasse, Johannes Oesterle. Unter ständiger hygienischer Ueberwachung von Professor Dr. med. Gustav Jaegers Prüfungsanstalt mit quellenkundiger Aufsicht von Prof. Dr. Karl Endriss, Stuttgart. 2960



Nur  
**Adlerstr. 18a**

neb. Gasthaus „zum  
Zähringer Löwen“.

**Herren-Anzüge**  
Mk. 11.50 bis 48.00

**Paletots Ulster**  
Mk. 12.00 bis 45.00

**Pelerinen** für Herren und Damen Mk. 7.50 bis 20.00  
**Capes** für Knaben und Mädchen Mk. 1.95 bis 7.50

Nur Adlerstr. 18a. E. Hahn. 3368



## Hasen!

Auch diese Woche verlaufe ich wieder  
extragroße Hasen per Stück Mk. 4.— bis 4.30  
„ Hasenrücken „ 1.60 „ 1.80  
„ Hasenschlegel „ .75 „ .90  
„ Hasenragout „ .90 „ 1.20  
Kantinen 1.20 „ 1.50

Samstag auch auf dem Markt am Brunnen.  
Berner  
empfehle: **Junger Edelhirsch im Ausschnitt**,  
Schlegel und Rücken per Fnd. Mk. 1.—, Bug per Pfund  
—80, Ragout per Pfund —.60, Rehschlegel und  
Rücken in allen Preislagen, Büge und Ragout,  
Franz, Boullarden, Kabanen, Safermaltgänse, Straß-  
burger Bratgänse (auch zerlegt), junge Enten, Hühner,  
Poulets, Suppen- und Frikassee-Hühner,  
Fasanen, Feldhühner, Schnecken.

Holl. Angelsellische, Kabeljau, Rotzungen, lebende  
Rheinhechte und Karpfen, Forellen, Seemuscheln.  
Erbrinzenstr. 23 **Carl Pfefferte** Erbrinzenstr. 23  
Telephon 1415 Telephon 1415  
Verband nach auswärts prompt. 3379

## Spanische Weinhandlung

von 2730  
**Jaime Miro**

empfiehlt ihre garantiert naturreinen

### Weine

Rotwein von 60 Pfg. per Liter an  
Weisswein von 70 Pfg. per Liter an  
ff. Süß- und Dessertweine  
Cognacs und Liköre.

Verkaufsstellen: Ruppurrerstrasse 14, Durlacher-  
strasse 38, Lessingstrasse 29,  
Schillerstr. 23, Rheinstr. 45 und  
Gerwigstrasse 20.



## Fahrbare Brennholz-Säge u. Spaltmaschine

neuestes Modell.  
Bedeutende Zeit- u.  
Geldersparnis.  
Einfachste Bedienung.  
Größte Haltbarkeit —  
Überhaupt bestes System.  
Auch vorzüglich zum Antrieb  
von Dreschmaschinen etc.

**Pflüger & Steinert, Esslingen am Neckar**

## Möbel-Haus Gebr. Klein

Durlacherstr. 97/99 **KARLSRUHE i. B.** Telephon 1723

Spezialhaus für komplette Betten u.  
bürgerliche Wohnungseinrichtungen.

50 Zimmer-Einrichtungen  
stets auf Lager. 2458

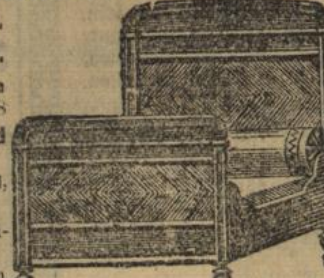
40 Stück moderne Sofa und  
Chaiselongues.

Vorhänge, Stores, Zettbarchen, Bettfedern,  
Drill, Rosshaar, Wolldecken.

Zeichnungen und Kostenvor-  
schläge gratis und franko.

Viele Anerkennungs-schreiben.

Kulante Zahlungsbedingungen.



## Brettener Bauern- Brot

per Laib **38**  
empfehle 3143

## Bucherer

in sämtlichen Filialen.  
Neu eröffnet:  
Kronenstr. 10  
Rudolfstr. 1.

## Schuh-Waren

Gelegenheitskäufe  
zu enorm bill. Preisen  
stets bei 3374

**W. Krüger**  
Auktionsgeschäft und  
Schulager  
Adlerstr. 40  
beim Hauptbahnhof.

## Arbeiter- Schuhe

Laschenschuhe  
Militär-Schnürschuhe  
Bergsteiger  
Rohrstiefel  
Langschäfter, neue und  
gebrauchte

Großes Lager  
Herren-, Damen- und  
Kinderstiefel,

### Kleider

Zwirnhosen  
engl. Lederhosen  
Manchesterhosen  
blaue Anzüge  
Hemden

Unterhosen  
gestrickte Westen  
Lodenjoppen  
Sonntags-Anzüge  
Pelerinen

Ueberzieher  
Mäntel — Teppiche  
immer billigst im  
Ausu. Verkaufsgeschäft

vormalis **Levy**  
Markgrafenstraße 22. 2610

## Die billigste Quelle.

Betragene Herren- und  
Frauenkleider, Schuhe, Stiefel  
kauft man bei Arnold Schaefer  
Zähringerstraße 38. 3001

## Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Gehaufgebote vom 20. Nov. Eduard Bederer von Hornberg,  
Bierbrauer hier, mit Katharina Münch von Reichenberg; Friedr.  
Brian von Werwangen, Milchhändler hier, mit Emma Arnold  
von Buggingen. — Ernst Hieauf von Grefhausen, Viehwärter  
meister hier, mit Anna Kämpf von Gündingen. — Adolf Frick  
von hier, Fabrikarbeiter hier, mit Anna Dinkel von Durlach. —  
Georg Gutzwiller von Pfaffenweiler, Wagner hier, mit Karoline  
Barth von Malsch.

Gehelichungen vom 19. Nov. Karl Rapp von Mandel, Kauf-  
mann hier, mit Helene Kempf von hier. — Friedrich Thiele von  
Braunschwieg, Sattler hier, mit Elsa Streckfuß von hier. —  
Theodor Wagner von Gaggenau, Bautechniker hier, mit Luise  
Blödt von Neuwier. — Joh. Sprung von Rodelz, Kunstmal-  
er hier, mit Lucie Stöckl von Kolmar.

Geburten vom 13.—19. Nov. Hans Heinrich, B. Heinrich  
Röder, Oberingenieur. — Maria Luise, B. Friedrich Sporange,  
Schlosser. — Frieda Philippine Elma Johanna, B. Heinrich  
Marx, Sergeant. — Anna Maria, B. Friedrich Kalkbrenner,  
Monteur. — Christiana Pauline, B. Karl Lipp, Einlassierer. —  
Erika, B. Wilhelm Weisert, Mechaniker. — Heinz Alfred, B.  
Oskar Seeligmann, Bankier. — Adolf, B. Martin Krehl, Maler.  
— Hans Wilhelm Kuno, B. Bruno Weber, Schlosser. — Paul  
Theodor, B. Theodor Mayer, Kaufmann. — Marta, B. August  
Dittes, Schlosser.

Todesfälle vom 17.—19. Nov. Justus, alt 4 Jahre, B. Carl  
Wolf, Geschäftsführer. — Maria, alt 4 Monate 1 Tag, B. Carl  
Wender, Bahnarbeiter. — Katharina Binder, Ehefrau des  
Schmieds Joh. Michael Binder, alt 48 Jahre. — Karl Schum-  
mann, Schlosser, ledig, alt 18 Jahre. — Elise Veller, Stickerin,  
ledig, alt 20 Jahre. — Konstantine Schäfer, Witwe des  
Arztes Georg Schäfer, alt 85 Jahre. — Rosine Oberer, Witwe  
des Antiquars Florian Oberer, alt 61 Jahre. — Marie Sauer,  
Witwe des Landwirts Joh. Sauer, alt 80 Jahre. — Luise Wolf,  
Witwe des Bauunternehmers Ludwig Wolf, alt 68 Jahre. —  
Katharina Schimpf, Ehefrau des Wägingerriegelhilfen a. D. Adolf  
Schimpf, alt 68 Jahre.